

Zeitschrift: Vom Jura zum Schwarzwald : Blätter für Heimatkunde und Heimatschutz
Herausgeber: Fricktalisch-Badische Vereinigung für Heimatkunde
Band: 72 (1998)

Artikel: Ein hochmittelalterlicher Schmiedeplatz in Oberfrick
Autor: Wälchli, David
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-747212>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein hochmittelalterlicher Schmiedeplatz in Oberfrick

David Wälchli

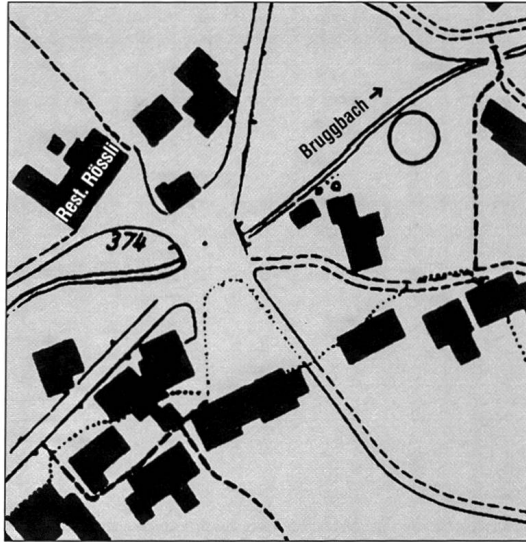
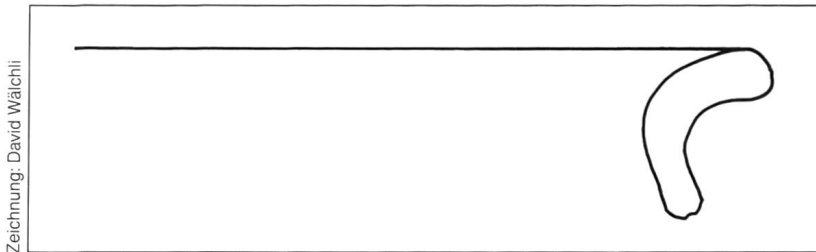


Abb. 1
Gipf-Oberfrick,
Allmentweg.
Lage des
mittelalterlichen
Schmiedeplatzes.
Der Kreis bezeichnet
die Fundstelle.



Zeichnung: David Wälchli

Abb. 2
Gipf-Oberfrick,
Allmentweg.
Topfrandscherben
11. Jahrhundert.

Im Juni 1996 konnte man in der bereits ausgehobenen Baugrube zum neuen Mehrfamilienhaus Nr. 5 am Bruggbach in Oberfrick in unmittelbarer Nähe zum Bach (Gipf-Oberfrick, Allmentweg, Koord. 642.330/260.510, Abb. 1) in 2,5 bis 3 m Tiefe eine dunkelgraue, lehmige Schicht beobachten, die vor allem in der nördlichen Ecke eine Ausdehnung von etwa 150 m² hatte.

Die stark holzkohlehaltige, organisch dunkelgrau verfärbte Lehmschicht von 50 bis 80 cm Stärke enthielt mehrere Ansammlungen von Kalkbruchsteinen, die eindeutig auf menschliche Aktivitäten hinwiesen.

Ein kleiner Sondierschnitt in dieser Fläche erbrachte eine Deutung dieses Befundes. Es konnten daraus unter anderem über 30 bis faustgrosse Schlackenbrocken und einige Tierknochen geborgen werden. Nach mündlicher Mitteilung von Cornel Doswald handelt es sich um Schmiedeschlacken sowie um Wandschlacken, die wohl aus einer Esse stammen. Einige ebenfalls geborgene Wand- und Randscherben eines Topfes (Abb. 2) weisen den Fundkomplex ins 11. Jahrhundert. Damit konnte der bisher älteste belegte Befund für das mittelalterliche Eisengewerbe im Fricktal beobachtet werden. Wenn es sich dabei auch nicht um Reste einer Bläse (Eisenschmelze) handelt, dürfte der Befund dennoch in direktem Zusammenhang mit der einheimischen Eisengewinnung stehen, die ihre erste urkundliche Erwähnung erst rund 200 Jahre später findet¹. Die Wasserkraft des Bruggbachs wurde wahrscheinlich für den Betrieb der Schmiede genutzt. Leider konnte der Befund, der erst kurz vor

¹ Schib, Karl: Geschichte der Stadt Laufenburg, Laufenburg 1951. – Jehle, Fridolin: Geschichte der Stadt Laufenburg (Bd. 1), Laufenburg 1979.

Baubeginn entdeckt wurde, nicht umfassender untersucht werden².

Auffallend ist, dass diese mittelalterliche Fundstelle bis drei Meter unter dem heutigen Terrain liegt. Auch dies könnte im Zusammenhang mit dem Eisengewerbe und dessen Einflüssen auf die Umwelt stehen. Holzfäller und Köhler dürften im Hoch- und Spätmittelalter an den Wäldern der umliegenden Jura-höhen einen folgenschweren Raubbau betrieben haben. Dies führte zu enormen Erosionen, so dass die entsprechenden Ablagerungen entlang der Bäche das Terrain bedeutend ansteigen liessen. Ähnliche Beobachtungen konnten auch bei den Ausgrabungen in der Verena-

Kapelle in Herznach³ und im Gebiet «im Boden» in Wölflinswil⁴ gemacht werden. Ein weiterer, bedeutender Befund wurde im März 1997 in der Baugrube zum «Green House» neben dem Kornhaus in Frick entdeckt, wo rund 1000 Kubikmeter Schlacken von «Stücköfen» aus dem 15.–17. Jahrhundert ausgebaggert wurden. Dies verdeutlicht die Produktionskapazität während der Blüte des Fricktaler Erzabbaus.

Diese Entdeckungen zeigen, wie wichtig es ist, Erdbewegungen wie Aushubarbeiten entlang der Oberfricktaler Bachläufe zu kontrollieren, um die Befundreihe hoch- und spätmittelalterlicher Eisengewerbeplätze zu erweitern.

²Im Sommer 1996 fand ich 300 Meter südöstlich dieser Fundstelle weitere Siedlungsspuren. Die im Sommer 1998 von der Kantonsarchäologie durchgeführte Grossgrabung erbrachte Teile einer gut erhaltenen frühmittelalterlichen Siedlung; der 1996 entdeckte Schmiedeplatz dürfte dazu einen interessanten Befund darstellen.

³Frey, Peter: Die St.-Verena-Kapelle und der Herrenhof von Herznach, in: Argovia 1992 (Aarau 1992).

⁴Dokumentation Gruppe Bodenforscher/Hausforschung im Fricktal.
